

Fenster schließen

SÜDKURIER



Artikel empfehlen:

Radolfzell

16.02.2011

Hoffnung für Afghanistan

Radolfzell – Zum Abschluss ihres Aufenthaltes in Radolfzell nutzten die vier Afghaninnen Homaira Niazmend, Liena Azizi, Sadaf Qambari und Soma Sediqi die Gelegenheit, etwas über ihre Heimat zu erzählen und Dankesworte an alle zu richten, die dies ermöglichten. Der Abend war dem Thema „Hoffnung für Afghanistan“ gewidmet.



Gemeinsam haben sie Grund zur Hoffnung auf Verbesserungen in Afghanistan (von links): Ruthild Meyer-Oehme mit Homaira Niazmend, Gabriele Sedeqi, Soma Sediqi, Liena Azizi sowie Franz Märklinger und Sadaf Qambari.
Bild: Glocker

Neben den Themen, über die die Afghaninnen referierten, wie der Islam, die Rolle der Frau und das Volk allgemein, verkörperten aber vor allem die Gastschülerinnen selbst die Hoffnung für ihr Land. Sie erteten Lob und Anerkennung für ihre Offenheit und die Art und Weise, wie sie sich in das Schulleben am Friedrich-Hecker-Gymnasium und das Familienleben der Gastfamilien während der vergangenen zwei Monate integriert haben.

„Diese Mädchen haben Abitur und werden studieren. Sie sind diejenigen, die irgendwann ganz oben mitreden und vielleicht einen Wandel in ihrem Land herbei führen“, so Franz Märklinger, Rektor des Friedrich-Hecker-Gymnasiums. Der Hintergrund des Aufenthaltes hat für den Rektor durchaus auch eine politische Komponente: „Es geht darum den Mädchen den Blick für unser Land und unseren Lebensstandard zu öffnen. In Afghanistan nehmen sie uns nur militärisch wahr.“ Allein die Tatsache, dass die vier Mädchen in

Radolfzell zu Gast waren, beweist einen kleinen Fortschritt. „Es ist für uns wirklich eine Besonderheit hier sein zu dürfen. Die Schule zu besuchen ist schon schwierig bei uns. Von Auslandsaufenthalten ganz zu schweigen“, sagte Sadaf Qambari. Viele Mädchen gingen nicht zur Schule, sie seien zuhause und warten darauf verheiratet zu werden, erklärte Ruthild Meyer-Oehme, die diesen Aufenthalt organisiert hatte.

Die positive Auswirkung des Deutschlandaufenthaltes zeigt sich unter anderem in der Motivation der Schülerinnen des „Lycée Jamhuriat“. Diejenigen, die am besten in der zentralen Deutschprüfung abschneiden, dürfen nach Deutschland. Während im vergangenen Jahr nur zwei Schülerinnen so gut waren, waren es in diesem Jahr vier Schülerinnen. „Die Mädchen waren unheimlich motiviert. Alle wollen gerne nach Deutschland. Es sind unheimlich viele Tränen geflossen bei denen, die es nicht geschafft haben“, erzählte Gabriele Sedeqi, Deutschlehrerin am „Lycée Jamhuriat“. Aber nicht die Motivation allein ist ein Erfolg, viel wichtiger ist: „Wir haben das Leistungsprinzip durchgesetzt, was ein enormer Fortschritt ist. In Afghanistan stehen vielmehr die sozialen Beziehungen im Vordergrund. Wäre schön, wenn wir dieses Leistungsprinzip so nach und nach in die Politik tragen können“, so die Deutschlehrerin Gabriele Sedeqi.

Google-Anzeige

[Schädlingsbekämpfung IHK](#)

Tauben Insekten Nagerabwehr am See Nicht zulange warten! Jetzt WEHREN

www.mouwex.com